

Schlechte Maschinschrift

R. ST. VORTRAG

28. 4. 1914

TRAUM

HALLUZINATION

ATTAVISTISCHES

+ WAHRES

HELL SEHEN

18. April 1914

Vortrag von Dr. Rud. Steiner, gehalten am 28. April 1914 :

Traum, Halluzination, attavistisches und wahres Hellsehen.
=====

Wenn Sie einen Traum haben und an den Traum sich erinnern, so ist es Ihnen = wenn eine möglichst deutliche Erinnerung an den Traum stattfindet = wohl ohne weiteres klar, dass, während der Traum abfließt, sie gleichsam Beobachter sind, aber ohne dass sie ein deutliches Ich-Bewusstsein haben, während dieser Beobachtung, dass sie Beobachter sind von Bildern, die gleichsam webend an der Seele vorüberziehen. Sie stellen dar Szenen, Bilderfolgen, welche dem Träumenden entweder gut bekannt sind dadurch, dass sie an Erlebnisse früherer Tage oder der letzten Zeit anknüpfen = obwohl sich diese Bilder oft so stark verändern, dass ein bestimmtes Erlebnis nicht wieder erkannt wird und man glaubt, etwas ganz anderes zu träumen. = Oder es kommt vor, dass man Träume hat, die nicht an Erlebnisse anknüpfen, also gleichsam etwas neues vorstellen. Aber jedesmal wird man eben die Empfindung haben, einer Art lebendige weggehende Bilder seien vor der Seele vorbei gezogen und an dieses Erlebnis wird man sich nach dem Aufwachen erinnern.

Es wird Träume geben, die man länger im Gedächtnis behält und solche, welche dadurch, dass man wieder herein getreten ist in die Erlebnisse des Tages wie ausgelöscht sind.

Nun wollen wir uns heute einmal die Frage beantworten:

Worin nehmen wir denn eigentlich solche webenden Träume wahr?

Wenn wir im wachen Zustand in der physischen Welt sind, da wissen wir, wir nehmen in der Welt die wir die physische nennen, dasjenige wahr, was wir wahrnehmen. Was ist gleichsam die Substanz, der Stoff, wie es also die Vorgänge materieller Dinge der physischen Dinge im Wachzustand sind, was ist der Stoff, in dem wir wahrnehmen wenn wir träumen? Es ist dasjenige, was wir nennen die aeth. Welt; der sich in der ganzen Welt ausdehnende Aether mit seinen inneren Vorgängen; mit all dem, was in ihm lebt, das ist gleichsam das Substantielle in dem wir wahrnehmen, wenn wir träumen. Aber wir nehmen, indem wir träumen, in der Regel nur wahr in einem ganz bestimmten Teile der aeth. Welt. Wie uns die aeth. Welt im Wachzustand, wenn wir physisch wahrnehmen, ja verschlossen ist im gewöhnlichen Leben, wie der Aether um uns herum ist, ohne dass wir ihn wahrnehmen durch unsere physischen Sinne, so bleibt für das gewöhnliche Träumen der Aether, der um uns herum ist, unwahrnehmbar.

Nur das Stück Aetherwelt tritt vor uns auf wenn wir träumen, dass unser eigener Aetherleib ist. Wir sind ja, wenn wir schlafen ausserhalb unseres physischen Leibes, und darin besteht nun der gewöhnliche Traum, dass wir mit dem womit wir ausserhalb unseres Leibes sind, mit dem Ich und Astralischen Leib zurückscheuen auf dasjenige, aus dem wir herausgestiegen sind im Schlafe. So schauen wir hin, das uns bei dem Ansehen unseres Selbst nicht der physische Leib zum Bewusstsein kommt, wir/er/ uns auch nicht der physischen Sinne bedienen, zurückschauen also mit Ausserachtlassung unseres physischen Leibes auf unsern Aetherleib. Es sind also die Vorgänge unseres Aetherleibes, die von irgend einer Stelle den Schleier lüften und uns als Traum erscheinen.

Die meisten Träume sind so, dass der Mensch aus dem Schlafe auf seinen eigenen Aetherleib schaut, das ihm ein Stück desselben zum Bewusstsein kommt, und dass dies dann den Traum ausmacht. Dieser unser eigener Aetherleib, der also ein Stück von uns selbst ist, der ist etwas ausserordentlich kompliziertes; in ihm sind z.B. enthalten alle Erinnerungen, auch dasjenige, was oft hienuntergestiegen in die Untergründe der Seele, was nicht in unser Bewusstsein kommt im Tagesleben. Unser ganzes bisheriges Leben in unserer diesmaligen Inkarnation ist im Aetherleib enthalten. Es muss selbstverständlich h zugegeben werden, dass es schwierig ist, sich das vorzustellen, aber es ist so.

Denken Sie sich, sie würden = Sagen wir = den ganzen Tag überreden; manche Leute tun das ja =

manche Leute zum dies ja, - und das alles, was sie reden würde sich einschreiben durch einen Mechanismus in eine Phonographen-Platte. Wenn sie soviel geredet, dass die Platte voll ist, legen sie sie beiseite, und nehmen eine neue Platte usw. Ein anderer würde jede solche Platte in einen Phonographen tun und bis zum Abend würden alle hübsch übereinandergelegt drinnen sein. Nehmen wir an, jemand würde in der Lage sein, alleszeit abrollen zu lassen, dann würde alles aus dem Phonographen heraus kommen, was er Sie den Tag über geredet haben. Es steckt drinnen im Phonographen.

So steckt alles das, was Erfahrungen, Erinnerungen sind, im Aetherleib immer darinnen. Und, nehmen wir an, durch die besonderen Erlebnisse des Schlafes würde ein Teil des Aetherleibes uns vorgeführt wie wenn man mittendrin ohne der Phonographen-Platten heraus nehmen würde und abrollen liesse und das würde dann der Traum sein. Das sind die Träume, die weitaus die häufigsten sind. Also sie weben gleichsam mit ihrem Bewusstsein in ihrem eigenen Aetherleib wenn sie träumen. In einer ähnlichen Weise gilt dasselbe für viele Halluzinationen, die vor der menschlichen Seele auftreten. Solche Halluzinationen sind in der Regel auch dadurch hervorgerufen, dass der Mensch mit seinem Ich und Astralleib, die dann im physischen Leib darinnen stecken dennoch sehen kann ein herausgerissenes Stück seines Aetherleibes. Das kommt auf folgende Weise zustande: Denken Sie sich irgend etwas im physischen Leib sei krank (Nervensystem). Dann kann der Aetherleib an der Stelle wo das System krank ist, nicht eingreifen, er ist wie herausgeworfen, herausgespannt aus dem physischen Leib an einer bestimmten Stelle. Würde er eingespannt sein, so würde sich alles abspielen wie im normalen Bewusstsein. Dadurch, dass der Aetherleib an der bestimmten Stelle nicht eingreifen kann, kann das entgegenleuchten dem Bewusstsein, und es zeigt sich als Halluzination. Genau dieselbe Substanz, aus der heraus uns der Traum oder die Halluzination erscheint, umgibt uns überall in der Welt. Es ist die Aethersubstanz und aus dieser Substanz, die uns überall umgibt, ist herausgeschnitten wie ein Stück unser Aetherleib. Wenn wir nun durch die Pforte des Todes gegangen sind, den physischen Leib abgelegt haben, so machen wir den Weg durch die Aethersubstanz hindurch, wir müssen durch dieselbe durch, wir sind in derselben und kommen garnicht heraus aus der Aethersubstanz auf dem Weg zwischen Tod und einer neuen Geburt.

Wir haben ja nach dem Tode den Aetherleib abgelegt, der löst sich auf in der äusseren Aethersubstanz.

Diese Fähigkeit, in der äusseren Aethersubstanz auch wahrzunehmen, hat der Mensch nicht im gewöhnlichen Leben; daher tritt dasjenige nicht auf, was eine Wahrnehmung sein würde, jetzt nicht in der physischen, sondern in der Aetherwelt. Durch das Träumen wird der Mensch gleichsam bekannt gemacht mit einer auf ihn selbst angewiesenen Wahrnehmung des Aetherischen. Nun hängt das wirkliche Wahrnehmen in der uns umgebenden Aetherwelt von etwas ganz bestimmten ab. Wenn der Mensch nach dem Tode wirklich wahrnimmt in der ihn umgebenden Aetherwelt, oder wenn er sich so entwickelt, dass es bei ihm hellseherisch die Imagination auftritt, so muss er eine stärkere Kraft haben, als er im gewöhnlichen Leben hat. Deshalb nehmen wir nicht wahr in der umgebenden Aetherwelt, weil unsere Seelenkräfte zu gering sind. Wir müssen uns viel aktiver machen, müssen viel tätiger werden, als wir es im gewöhnlichen Leben brauchen, damit wir eine Umgebung um uns haben können. Sonst ist der Aether um uns herum, und wir nehmen ihn nicht wahr. Es wäre so, wie wenn wir im physischen Leib keinen einzigen Sinn hätten, so muss also der Mensch eine tätigere, eine aktivere Seelenkraft haben, damit er sich nach dem Tode behelfen kann, damit er nicht taub und blind ist für die Welt in die er eintritt. Aber wenn man sich eine Vorstellung machen will von der Art, wie da die Seele wahrnimmt nach dem Tode oder bei der Inspiration, wie diese Fähigkeit der Seele sein muss, kann man zunächst einen Vergleich wählen und dieser kann hergenommen werden von Schreiben. Sehen Sie, wenn Sie etwas aufschreiben, dann bedeutet das etwas, was sie da aufschreiben, es drückt etwas aus, es ist etwas dahinter.

Und dennoch, Sie haben selber die Zeichen dafür GEMACHT; und wenn das wahr sein soll, was Sie aufgeschrieben haben, so können Sie das natürlich bewirken. Wenn Sie durch einen Brief einem Freunde diese oder jene Tatsache mitteilen, so geben Sie die

Zeichen erst hingemacht, wodurch der Freund die Tatsache kennen lernt und wenn dann jemand sagen würde, das könne unter allen Umständen nicht wahr sein, das könne keiner objektiven Tatsache entsprechen denn das haben ja erst aufgeschrieben, so würde jener Unsinn reden. Gerade so, wie Sie beim Schreiben eine objektive Tatsache feststellen indem Sie erst die Zeichen hinsetzen, so ist es beim imaginativen Sehen in der ätherischen Welt. Sie müssen tätig sein, Sie müssen das erst hinsetzen, was Ihnen ein Zeichen ist, für die objektive Welt, und sie müssen ein Bewusstsein haben, dass Sie das hinsetzen.

Gehen wir noch einmal zum Traum zurück. Ich habe gesagt, man hat die Empfindung, die Traumbilder spielen sich vor einem ab. Ihre Vorstellung ist: So oder so schwebten die Traumbilder vor meiner Seele vorbei. Denken Sie nun, Sie hätten die nicht, sondern sie setzen dieselben diese Bilder in die Zeit, in den Raum hinein, wie die Buchstaben auf das Papier. Das hat man beim Traum und bei der Halluzination nicht.

Aber beim imaginativen ^{aw} Sehen muss man die Vorstellung haben: Du bist die waltende Macht in dieser lebendig webenden Welt, Du machst das selber, Du schreibst sozusagen die Buchstaben auf. Das ist das ~~das~~ Erlebnis, und man muss sich klar machen, dass ein grosser Unterschied besteht ~~besteht~~ zwischen Trümcerei und Halluzinationen und wirklicher Hellichtigkeit. Im letzteren Falle hat man überall das Bewusstsein: Man ist sozusagen der okkulte Schreiber, man schreibt sich hinein in die Welt. Dasjenige, was einem eine Offenbarung, ein Ausdruck der Welt ist.

Sie können natürlich sagen, das brauche man dann nicht aufzuschreiben, denn das wisse man vorher. Das ist aber nicht wahr., man weiss es vorher nicht, denn der, welcher das schreibt, ist man nicht selber, sondern das ist die Wesenheit der nächststehenden Hierarchy. Man gibt sich dieser Wesenheit hin und das ist die Kraft, die in einem waltet, man schreibt wie in einem inneren Seelenvorgang das auf, was in einem waltet und was man dann anschaut. Sie sehen jetzt, warum in öffentlichen Vorträgen soviel darauf hingewiesen worden ist, wie die Entwicklung zum Hellsehen darauf beruht, dass alles Wahrnehmen ein Tätiges wird, dass nicht es bei dem passiven Hingegebenensein an die Welt bleibt, ~~das ist~~ für die physische Welt richtig ist. Es kommt auf eine aktive Tätigkeit an.

So lernt man allmählich das verstehen, was wir nennen das Erlernen der okkulten Schrift. Die Seelenkraft nun, die dazu notwendig ist, um ganz bewusst hineinzuschreiben, ist stärker, kräftiger gewaltiger als die Seelenkräfte, die wir in der physischen Welt zum physischen Wahrnehmen anwenden. Und diese Seelenkraft müssen wir haben, wenn wir durch die Pforte des Todes durchgegangen sind. Derjenige, welcher sich das imaginative Hellsehen erwerben will, der bildet durch seine Meditationen diese Kraft aus, das heisst, er kommt zu einem Erleben in einer Welt, von der ein schwacher Abglanz die Welt des Traumes ist.

Wenn so viele Menschen immer wieder damit kommen, dass sie sagen: "Ja, nun bemühe ich mich mit allem möglichem Meditieren, aber ~~xxxx~~ komme aber zu keinem Hellsehen" so beruht das auf der Tatsache, dass Sie gar nicht wollen, was ich eben gesagt habe. Sie wollen nicht aktive Seelenkraft entwickeln, sondern ohne diese das Tableaux ganz von selber auftreten sehen. Und dann ist es nichts anderes als Traum oder Halluzination. In dem Erleben des Wirklichen Hellsehens fühlt man sich gerade so darinnen, wie man sich fühlt in der physischen Welt, wenn man schreibt auf dem Papier; nur dass man da erst wissen muss, was man aufschreibt, während dort die Wesenheiten der höheren Hierarchy erscheinen und niederschreiben. Ohne in jedem Atom dessen, was man schaut wirklich dabei zu sein, ohne dass kommt kein wirkliches Hellsehen zustande. Und solche Kräfte wirklich hineinzuschreiben in die Ätherwelt, das ist uns nötig, wenn wir durch die Pforte des Todes gegangen sind. All das Denken; das uns in der physischen Welt dient, das taugt nicht nach dem Tode.

Es kann einer ein noch so gescheiter Mensch sein, und noch so scharfsinnig denken können über die Dinge der physischen Welt, das hilft ihm nichts nach dem Tode, denn diese Kraft ist viel zu schwach, als dass man in der Ätherwelt hinschreiben könnte. Alle Vorstellungen, die man auf physische Dinge bezieht, entstammen einer solchen

schwachen Denkkraft, die uns nicht nützt nach dem Tode. Wir brauchen eine Denkkraft, die sich Gedanken macht, ohne dass diese Gedanken etwas Ausserliches in der Sinnenwelt abbilden? Würden wir nicht in unserem Innern etwas haben, was uns dazu führt, Gedanken uns zu machen, die nicht Ausserlich, sondern die innerlich aus den Gründen unserer Seele kommen, würden wir nach dem Tode keine entsprechende Fähigkeit haben können.

Nun könnte jemand sagen: "Also könnte man ja alles mögliche zusammendenken, zusammenfantasieren, könnte seine Phantasie-Kräfte möglichst anspannen, um sich lebendige Gedanken zu machen, dann würde man die nötige Denkkraft haben nach dem Tode. Also stelle ich mir recht viel geflügelte Drachen und schauderhafte Tiere vor, die es nicht gibt, damit berste ich mich vor, innerlich ein recht erdärteres Denken zu haben. Darauf ist zu sagen: Wenn jemand das tut, würde er mehr Fähigkeit haben nach dem Tode, in der Aetherwelt wahrzunehmen als einer, der es nicht tut. Aber er würde Falsches, Zerrbild der Wahrnehmen, wie einer, der in der physischen Welt ein krankes Ohr oder ein krankes Auge hat, die Töne oder Gegenstände falsch wahrnimmt.

Man würde sich also durch so etwas nur dazu verurteilen in der aetherischen Welt das groteskteste Zeug wahrzunehmen, aber nicht das, was wahrhaft wurzelt in der aetherischen Welt. In den verflorenen Zeiten wurde nun immer dafür gesorgt, dass die Menschen Vorstellungen hatten, die nicht in der physischen Welt waren, die aber auch nicht willkürlich innerlich phantastisch geschaffen worden sind. Es sorgten für solche Vorstellungen die grossen Religionsstifter, indem sie solche Vorstellungen den Methoden der Menschen überlieferten. Da konnten die Menschen, indem sie ihrem Religionsstifter folgten, Vorstellungen haben, die nicht am Gängelband der physischen Welt waren, sondern sich auf die übersinnliche Welt bezogen. Das ist die grosse, gewaltige Erziehung des Menschengeschlechts durch die Religionsstifter, von ihnen kann man sagen: Sie haben sich die Aufgabe gestellt, den Menschen solche Vorstellungen zu schaffen, die den Menschen fähig machen, wahrnehmen zu können in der Aetherwelt, damit er nicht taub und blind dort ankömmt, dass er nicht ein Bewusstsein habe, das erlischt und abdämert oder unrichtig ist nach dem Tode.

Nun leben wir aber gegenwärtig in einem Entwicklungszyklus des menschlichen Werdens, wo die Menschen gleichsam mündig werden sollen, sodass in der alten Weise nicht mehr die Religionsstifter auftreten und an den Glauben der Menschen appellieren werden. Das sind vergangene Zeiten, ~~doch~~ obwohl selbstverständlich diese alten Zeiten vielfach in unsere Gegenwart hereinragen und gleichsam nur mit einer kleinen Anzahl von Menschen angefangen werden kann, das neue Leben zu leben. Die Menschen erscheinen sich jetzt ja, da oder dort aufzuschnappen die alten überlieferten Vorstellungen der alten Religionslehre. Aber wir leben in einer Zeit, in der die Menschheit mündig werden soll und da muss ersetzt werden das, was die Religionsstifter durch den Glauben geschaffen haben, durch dasjenige, was wir die neuere Geisteswissenschaft heissen. Sie unterscheidet sich ja in ihrem ganzen Wesen von dem, was die alten Religionsstifter überliefert haben. Es muss betont werden von diesen alten Religionsstiftern Christus ausgenommen werden muss, denn bei ihm kommt es nicht darauf an, was er gelehrt hat, sondern was durch ihn geschehen ist; der Christus hat hauptsächlich dadurch gewirkt, dass er seine eigene Kraft in die Menschheitsevolution hinein gesenkt hat.

Das ist heute sehr schwer verständlich, darum wird von Christus als von einem grossen Weltenlehrer gesprochen. Also wir stehen gegenwärtig vor einem Mündigwerden der Menschen, und das muss durch die Geisteswissenschaft geschehen. Sie kann ja von jedem Menschen errungen werden, wenn er sich nur wirklich den Ergebnissen der Geisteswissenschaft entgegenentwickelt. Sie strebt darauf hin, dem Menschen das zu geben, was die einzelne Menschenseele durch sich entwickeln kann und wenn heute gesagt wird, auch der Geisteswissenschaft müsse man glauben, so beruht das auf einem vollständigen Missverständnis. Das die Leute so etwas sagen, hat seinen Grund darin, dass sie so vollgepfropft sind von materiellen Vorurteilen, sodass sie nicht eingehen können auf das Richtige. Es reicht das gewöhnliche Verständnis aus, um nach und nach alles zu verstehen, was Geisteswissenschaft

Geisteswissenschaft sagt.

Geisteswissenschaft tritt an den Menschen heran indem sie ansein Verständnis und an sein Begreifen appelliert. Das Entgegengesetzte Prinzip wurde geltend gemacht von den alten Religionsstiftern, sie appellierten an den Glauben und brachten die Seelen soweit, in der Aetherwelt wahrzunehmen, nach dem Tode ein selbstbewusstes Leben zu führen. Und wiederum wird die Menschen seele durch das Aufnehmen der neueren Geisteswissenschaft dasjenige haben was ihr die nötige Kraft gibt, nach em Tode die nötige Vorstellungskraft zu entwickeln, um die Aetherwelt als Umgebung wahrnehmen zu können. Die alten Menschen, die auf ihre Religionsstifter hörten, die Menschen der neueren Zeit, welche Geisteswissenschaft haben, beide werden also gleich in der Lage sein, sich auszukennen nach dem Tode in der richtigen Weise. Nur eine Sorte von Menschen wird sich nicht auskennen, das sind die Gesinnungsmaterialisten; die Menschen, die ihrer Gesinnung nach nur haften möchten an Vorstellungen und Eindrücken der physischen Welt, das sind die einzigen, die nicht wahrnehmen können in der Aetherwelt. Materialist sein heisst, in Bezug auf das Geistig-Seelische nicht s anderes, als wenn jemand sich entschliessen würde in der physischen Welt, sich das Auge, das Ohr und die anderen Sinne zu zerstören, wie wenn man sagen würde: Achwas, diese Augen geben einem nur Lichteindrücke, zeigen einem aber nicht, was dahinter ist, also weg mit ihnen, ebenso mit den Ohren usw.

So gescheit, wie dies wäre, so gescheit ist es, in Bezug auf die geistige Welt Materialist zu sein, und auch dieses sogar ist gar nicht so schwierig einzusehen, wenn man auf die Gründe eingeht, die Geisteswissenschaft anführt.

Ich habe heute versucht, einmal von dieser Seite her zu charakterisieren, wie es ist mit dem Darinnensein in der geistigen Welt. Ich möchte ein anderes Faktum noch in einer anderen Weise charakterisieren. Aus der Späre der Träume kann man eine Art herausheben: Es sind die Träume, wo wir in Traum in einer gewissen Weise uns selbst gegenüber stehen. Die gewöhnlichen Träume verfliessen ja so, wie charakterisiert, dass das Traumgewebe vor uns abrollt und wir kein deutliches Ichbewusstsein haben. Aber es treten auch Träume auf, wo wir uns gleichsam selber objektiv gegenüber stehen; nicht nur dass wir uns gerade selbst sehen. Das kann ja auch sein, aber es kann auch etwas anderes eintreten. Bekannt ist ja, wie der Schuljunge träumt, er sitze in der Schule vor einer Rechenaufgabe und kann sie nicht lösen. Da kommt ein anderer, der sie mit Leichtigkeit löst. Nun werden Sie einsehen, dass er selber es war, der im Traum die Aufgabe gelöst hat. Man tritt sich also im Träume s auch selbst gegenüber, nur dass man sich nicht kennt. Man spaltet gleichsam sein Ich. Es wäre ja auch in der physischen Welt ganz nett, wenn es so sein könnte; dass, wenn man etwas nicht weiss, man einfach sein Ich spaltet und dieses andre Ich weiss es vorzüglich. Ja diesem Fall hat der Traum einen ganz anderen Charakter. Man ist ja im Schlafe in seinem Ich und Astralischem Leibe und sit mit diesen draussen aus dem physischen und aetherischen Leibe. Während die früher charakterisierten Träume darauf beruhen, dass man das Weben des Aetherleibes gelüftet bekommt, beruhen diese Träume darauf, dass der eigene astralische Leib, den man mitgenommen hat einem entgegentritt, einem etwas zeigt; es ist eine Art von Selbstwahrnehmung ausserhalb des physischen Leibes. Es kann also im Traum eintreten, dass man ein Stück seines astralischen Leibes wahrnimmt, während man dies in gewöhnlichen Leben nicht kann. Ich werde Ihnen jetzt etwas recht sonderbares sagen müssen: Der astralische Leib enthält nicht nur die Dinge, die wir schon in uns tragen haben, sondern auch die, welche wir noch lernen werden, die sind schon in ihm veranlagt, sind schon in einer gewissen Weise darinnen. Er ist viel gescheiter als wir, darum kann er, wenn er im Traum uns etwas lüftet, uns etwas wahrnehmen lassen, wo wir gescheiter sind, als wir es im physischen Leibe sind. Wenn sie dieses bedenken, so wird Ihnen ein Licht geworfen sein auf das, was so vielfacherzählt wird über die klugen Fähigkeiten der Tiere. Diese haben ja auch einen astralischen Leib, und wenn durch gewisse Umstände etwas hervortritt, was sonst in Tierleben nicht hervortritt, so muss gesagt werden: Dieser astralische Leib enthält die ganze Mathematik und auch alles, was noch entdeckt wird in der Mathematik.

- 5 -

Also ist es eine Offenbarung eines Stückes unseres astralischen Leibes, wenn wir uns selbst im Traume gegenüber treten; und auf diesem Offenbaren beruht auch vieles, was wie eine innere Eingebung über uns kommt. Gerade so wie ein gewisses Halluzinieren entstehen kann, wie geschildert, so kann auch durch besondere Verhältnisse unserer Organisation das in uns sprechen werden, was gescheiter ist als wir. Aber es ist gefühllich, sich solchen Dingen hinzugeben, aus dem Grunde, weil wir sie nicht bewältigen können. Und weil wir sie nicht bewältigen können, deshalb hat Luzifer einen besonders leichten Zugang zu ihnen, und er lenkt sie nach seinem Sinn und nicht nach der Ordnung Gottes. Wenn der Mensch seinen inneren Kräfte erstarkt, dann lernt er auch so innerlich zu leben, dass er im astralischen Leibe hell-sichtig wird. Aber sie werden jetzt erkennen, dass zu diesem Hell-sichtigwerden im astralischen Leibe es notwendig ist, dass man immer eine deutliche Vorstellung habe von einem Gegenüberstehen der eigenen Wesenheit. Sowie man im physischen Leben nicht gesund lebt, wenn man nicht voll bei Bewusstsein ist, so lebt man in der astralischen Welt seelisch nicht gesund, wenn man sich nicht gegenüber sieht. In der höheren Welt ist man so zu sich, wie man in der physischen Welt zu einem Gedanken ist, der ein vergangenes Erlebnis darstellt. Man schaut diesen Gedanken innerlich an, so schaut man in der geistigen Welt auf sich, man muss es immer sich dabei haben bei den Dingen, die man in der geistigen Welt erlebt. Wie der Schwerpunkt, um den sich alles gruppiert, ist die eigene Wesenheit; wie man hantiert, merkt man in der eigenen Wesenheit. So ist man in der geistigen Welt darinnen, dass, wenn man unrichtig hantiert, man sogleich merkt: Da hast Du etwas unrichtig gemacht in der geistigen Welt, jetzt musst Du etwas verbessern, damit Du Dich aushalten kannst. Das ist das Geheimnis des Verhaltens in der geistigen Welt.

Vergleichsweise stellen Sie sich vor, Sie seien in der physischen Welt jemand gegenüber, das seien aber nicht Sie, sie sagen, jetzt sei es ein halb zwölf Uhr, das ist aber nicht wahr, denn es ist 20 Minuten nach 9. Da strecken sie sich die Zunge entgegen und nun besinnen Sie sich solange bis die Zunge zurückgeht. Sobald Sie sagen, es ist 20 Minuten nach 9, haben Sie sich richtig gegenüber über. Das sind die Dinge, die vielleicht ja grotesk sich charakterisieren lassen, aber sie sind viel ernster gemeint als irgend etwas gemeint sein kann, was über die physische Welt gesprochen wird. Das ist es ja gerade, dass wir uns zunächst aneignen mit der Denkraft, die wir schon haben für die physische Welt ein Verständnis aneignen für die übersinnliche Welt.

Schon Sie, in früheren Zeiten hatten die Menschen ein gewisses atavistisches elementares Hellsehen, da waren sie imstande, Imagination und Inspiration zu haben. Aber das ist ein vollkommenerer Zustand heute, dass der Mensch sich Begriffe bilden kann. In jener Zeit haben die Menschen nicht ordentlich denken können, und damit ordentlich Denken entstehen konnte, mussten jene Kräfte, die auf das Hellsehen verwendet wurden auf das Denken verwendet werden. Immer mehr gehen wir der Zeit entgegen, wo zuerst das reife Urteil entstehen muss und auf Grundlage dieses reifen Urteilens wieder das Hellsehen. Wenn also heute jemand auftritt, der ein gewisses atavistisches Hellsehen hat, ohne dass er entsprechend in die Geisteswissenschaft eingedrungen ist, wo zuerst das reife Urteil da sein muss, auf Grund dessen sich das Hellsehen entwickelt, so deutet das darauf hin, dass er zurückgeblieben ist hinter der Spüre der anderen Menschen. Man muss noch nicht erreicht haben den Spandpunkt des hellen Denkens, wenn man atavistische Fähigkeiten in der Seele hat. Wenn also heute die Frage entsteht: Welche Seele ist gewissermassen in der Entwicklung voran, diejenige, die nur gesund urteilt und aus dem Verständnis heraus sich eine Abrechnung über die geistige Welt verschafft, oder jene, die aus einem atavistischen Hellsehen heraus sich allerhand Zeug über die spirituelle Welt zusammenreimt, so muss die erstere als die vorgeschrittenere bezeichnet werden. Am meisten geht man fehl, wenn man sich verleiten lässt zu glauben, dass solch eine atavistische Seele eine besondere Entwicklung habe. Es bedeutet nichts anderes, als dass diese Seele gewisse Stufen des Hellsehens in der atavistischen Zeit nicht durchgemacht hat, sie also nachholen muss.

Das Grötekste wäre, wenn man glauben würde, dass noch ein Mensch etwas bedeutendes gewesen wäre. Er ist sicher etwas Unbedeutenderes gewesen als der, welcher aus gesundem Verständnis heraus sich Urteile bildet. Nun kommt es viel darauf an, dass unsere Geisteswissenschaftliche Strömung daraufhin wirkt; einen gewissen Kreis von Menschen zu haben, der diese Dinge recht versteht, der gewachsen ist dem Urteil. Es muss Geisteswissenschaft auftreten, denn man muss durch das Verständnis dieser durchgehen, um weiter zu kommen; das ist ausserordentlich wichtig. Gewiss, es gibt Kinderkrankheiten auf jedem Gebiete des menschlichen Lebens und selbstverständlich sind die Kinderkrankheiten der Geisteswissenschaft. Aber sie sehen, wie das charakterisiert werden muss, dass es so ganz und gar nicht der menschlichen Bequemlichkeit entspricht. Dazu gehört etwas ganz anders, als bloß sich hinsetzen und die Dinge an sich herankommen lassen. Ein inneres "Sich-in-der-Hand-Haben" ein inneres Sich-Beobachten, ein unausgesetztes Ansicharbeiten muss da sein. Bequemer ist es, so etwas an sich heran kommen zu lassen, wie ein Traum an einen heran kommt. Man möchte die geistige Welt so erleben, wie man erlebt die physische Welt. Es ist das eben noch zurückgeblieben, weil man früher im alten Hellsehen die Dinge so erlebt hat, dass man nichts davon gewusst hat. Man unterschätzt heute sogar das, was man klar weiss, z.B. in der Mathematik, man rechnet nicht, man verlässt sich auf die Methode. Da muss man nicht selbst urteilen, man erfährt die Wahrheit aus dem Resultat. (Beim wirklichen Hellsehen muss man überall dabei sein). Die Menschen lieben deshalb nicht, wenn man eine Meinung über die Welt hat, die deutlich darauf hinweist, dass man sie selbst gemacht hat. Wenn irgend einer kommt und sagt, er weiss von einer geistigen Welt die er erlebt, so ist das nicht objektiv, wenn aber jemand kommt und eine Lichterscheinung hervorruft, ohne dass er weiss, wie er sie hervorrufen kann, dann ist das objektiv, da kann man daran glauben. Aber das ist der bedeutsamste Punkt in der wahren Geisteswissenschaft, das man über diese Dinge sich klare Vorstellungen zu machen versucht. Sehen Sie, gerade weil Geisteswissenschaft etwas Neues ist, aber die Sehnsucht nach der geistigen Welt jetzt erwacht in den Menschenseelen, darum versuchen diese Menschenseelen überall da, wo noch etwas herauskommt aus einem alten Hellsehen oder Hellfühlen, nehmen diese auf und meinen, sie tun etwas ganz Besonderes, wenn sie diese Dinge konservieren. Uns muss es klar sein, dass nicht minderwertig ist, wenn jemand in Bezug auf einen geistigen Heilungsprozess einen Verständigen bewussten Rat gibt. Die Menschen werden aber den mehr schätzen, der etwas unbewusstes tut, der sich den dunklen Gefühlen überlässt. Da hat man das Gefühl, es kommt aus etwas Unbekanntem heraus. Hört man es nicht auf Schritt und Tritt: Ja, was man begreifen kann, das ist nicht Interessantes, das Unbegreifliche, das bringt uns.

Nicht nur die einzelnen Wahrheiten der Geisteswissenschaft müssen in unsere Seelen einziehen, sondern einen klaren sicheren Blick für die Dinge müssen wir uns verschaffen aus dem Begriffen heraus, die ich versuchte zu geben. Um in diesen Dingen immer mehr Klarheit zu verbreiten, ist ja meine Schrift abgefasst: ~~XXXXXXXX~~ ? Es muss immer wieder hingewiesen werden darauf, dass diejenigen, die wirklich in die Geisteswissenschaft eindringen wollen, sich einen gesunden Blick aneignen müssen für das wahrhaft Geisteswissenschaftliche. Dann werden wir zu einer Gesellschaft werden, welche es sich zur Aufgabe ~~macht~~ macht, gleichsam zu wirken auf alles das, was auf das Gebiet des Geistigen gehört. Niemand würde weniger geeignet sein, in unsere Gesellschaft herein zu kommen, als der ~~stavis~~stavisch Hellsehende, =Hellfühlende oder =Hörende, der in seinen Gefühlen tappt. Gerade unsere Gesellschaft müsste eine Pflegestätte für solche sein, dass wir verstehen, welche Aufgabe und Mission die Geisteswissenschaft hat. Unsere Gesellschaft würde in den Sumpf hinein anstatt ins Licht geführt werden, wenn ein Mitglied (Fall Hauge) ein Gebahren annimmt, aus dem der entgegengesetzte Charakter unserer Gesellschaft heraus kommt.